

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 4

Rubrik: Abspann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festival

Filmfestival Freiburg

Während Fernsehbilder uns Europäerinnen und Europäern Fakten über die südlichen Kontinente liefern, bringen uns erst Kinofilme die Menschen, ihr Denken und Fühlen näher. Auch mit der neunten Ausgabe ist das Filmfestival in Freiburg (Schweiz) seinem Ziel, Vermittler zu sein zwischen den besten Filmen aus Lateinamerika, Asien oder Afrika und dem schweizerischen Publikum, treu geblieben. Bewusst verzichtet das Festival darauf, bei der Schlacht am kalten Buffet, wo die grossen Filmfestivals um internationale Premieren feilschen, mitzumachen und nimmt Filme in den Wettbewerb, die schon an der Berlinale oder in Cannes gelaufen sind.

Die beiden Filme, die in Freiburg den Hauptpreis der Internationalen Jury holten, belegen das ungebrochene Potential des kubanischen Filmschaffens. Der wirtschaftlichen und politischen Isolation stehen in den Filmen Träume und Illusionen gegenüber. Während in «*Quiereme y veràs*» (Liebe mich und du wirst sehen) von Daniel Díaz Torres gealterte Gauner in Erinnerungen an die

angeblich gute Zeit vor der kubanischen Revolution schwelgen, so träumt Laurita, die pubertierende Tochter einer desorientierten Physikprofessorin, in Fernando Pérez' «*Madagascar*» vom Davonfliegen. Mit ausgebreiteten Armen, einer zum Ritual avancierenden Gestik, will sie nach Madagaskar abheben. Augenzwinkernd zitiert und verfremdet Torres, der zudem den Don Quichotte-Preis der FICC (Internationale Föderation der Filmklubs und kommunalen Kinos) erhielt, filmhistorische Stile und demontiert damit Wunschbilder. Und die Verfremdung des Alltags ins Surrealistische versinnbildlicht in «*Madagascar*» das Innenleben von Laurita.

Armut, Desorientierung und Gefangenschaft prägen die Filmgeschichten im Freiburger Wettbewerb, wobei die Filmschaffenden ihre Blicke weniger auf militante Ausbruchversuche richten, sondern auf die Innenwelten der in Unterdrückung oder Gefangenschaft Verstummt. Eine Entdeckung war der kasachische Spielfilmerstling «*Jizn-jenchi-na*» (Das Leben ist eine Frau). Weil sich

Madina mit einem Messer der Entwürdigung durch den Gläubiger ihres Freundes zu entledigen versucht hat, wird die junge Frau ins Gefängnis und in eine Strafkolonie verbannt. Getragen von den starken Leistungen der Schauspielerinnen und der Nähe der meist aus Madinas Sicht beobachtenden Kamera zum Geschehen, schildert Autorin Schanna Serikbajewa die Hackordnung in den eng gemauerten Räumen des Frauengefängnisses. Den Gegensatz zwischen Freiheit und Gefangenschaft thematisiert, sich der Metaphern eines Märchens bedienend, Budhadeb Dasguptas «*Charachar*» (Der Schutz der Flügel, Indien), der mit dem Spezialpreis der Internationalen Jury und dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde. Lakhinders Broterwerb sind Singvögel, die er einfängt, dann aber aus Barmherzigkeit fliegen lässt. Darstellung findet die Utopie von Freiheit in den farblich harmonischen Bildkompositionen von weiten, grenzenlosen Landschaften, in denen sich Lakhinder, gekettet an seine schäbigen Vogelkäfige, traumversunken bewegt. *Robert Richter*

Cinemusic in Gstaad

tr. Die Idee ist überzeugend: Ein Filmfestival, das sich nicht dem Film, sondern nur einem Teilaspekt davon, der Filmmusik, widmet. Angesprochen werden sollen nicht nur Filmliebhaberinnen und -liebhaber, sondern auch Musikfreundinnen und -freunde. Und neben dem kulturellen Genuss lädt tagsüber eine der schönsten Skiregionen der Schweiz zur sportlichen Betätigung. Das neue Festival hört auf den englischen Namen *Cinemusic*. Erstmals stattgefunden hat es anfangs März – zeitgleich mit dem Filmfestival Freiburg – im Berner Oberländer Nobelkurort Gstaad. Die *Raison d'être* von Cinemusic ist vorerst eine touristische: gelegt in die besuchsschwache Saison zwischen Sportferien und Ostern, als winterliche Ergänzung zum Musiksommer

und als Werbung für das Saanenland, das fast ausschliesslich vom Tourismus lebt. Das neue Schweizer Festival zeigte tagsüber Filme im lokalen Kino und lud abends in die zum Kinosaal umgestaltete Tennishalle. Dort versuchten sich die anwesenden Komponisten in der filmmusikalischen Gestaltung eines Abendprogramms. Der 300 Franken teure Schlussabend war gar als Diner-Cabaret angelegt, mit der eigens eingeflogenen Liza Minnelli höchstpersönlich als Dessert.

In Gstaad wurden während zehn Tagen rund 50 Filme gezeigt, für welche die Festivalgäste aus Hollywood (Elmer Bernstein, David Raksin und Ben Weisman) und Japan (Toru Takemitsu) die Musik geschrieben hatten, oder die eigentliche Musikfilme waren. Das Publi-

kumsinteresse hielt sich in Grenzen: Während die Abend-Specials recht gut besucht waren, interessierten sich jedoch kaum zahlende Besucherinnen oder Besucher für die Filmklassiker im Kino. Organisatorisch und infrastrukturell leisteten die Organisatoren, unter Mithilfe einer eindrucklichen Reihe von Sponsoren, Beachtliches. Um die Kunst jedoch, um die Filme und die Musik, schien sich niemand zu kümmern: Die Qualität der Vorführungen im Kino spottete teilweise jeder Beschreibung, der Sound in der Halle war ebenfalls pitoyabel, und die Abend-Specials boten ein beliebiges Potpourri. Die löbliche Ausnahme war der Eröffnungsabend mit «*Metropolis*», live begleitet vom Radio Symphonieorchester Basel.

Briefe

Kurzbesprechungen

Obwohl ich mit der zweiten Formatänderung innert weniger Jahre nicht gerade glücklich bin, möchte ich Ihnen doch grundsätzlich meine Zufriedenheit mit Ihrer Zeitschrift ausdrücken und hoffe gleichzeitig, dass Sie damit noch viele Jahre weiterfahren können. ZOOM hebt sich wohltuend von anderen einschlägigen Heften ab und begnügt sich nicht damit, vorwiegend einfach Reklame für amerikanische Filme zu machen, unbesehen derer Qualität. Ich schätze gerade auch die kritische Besprechung solcher Werke, die von der Reklame hochgejubelt werden. Was ich nun aber in letzter Zeit vermehrt vermisse, sind Kurzbesprechungen solcher Filme, die im normalen Kinoprogramm gezeigt und auch in der Tagespresse (etwa im *Bund*) teilweise recht positiv besprochen werden (z.B. «Guarding Tess», «Angels», «Waterdance», «Children of Nature», «Aline und die Groblins», «Just Like a Woman», «Body Snatchers», «Une époque formidable», «Komitas», «Object of Beauty», Befreier und Befreite», «Intersection»). Diese sollten meiner Meinung nach nicht untergehen, wenn für «Star Trek IV» und ähnliche Kommerzproduktionen Platz vorhanden ist und auch Filme in den Kurzbesprechungen Aufnahme finden, die seit Jahrzehnten nicht mehr im Kino oder auch im Fernsehen gezeigt

worden sind (z.B. unbekannte Filme von Regisseurinnen in der März-Ausgabe von ZOOM). Ich finde, dass eine aktuelle Fachzeitschrift weitgehend davon lebt, dass sie mit der Tagesaktualität Schritt hält, dann wird man sie auch vermehrt für vertiefende Informationen zu Rate ziehen. In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie meine Anregungen mit Ihrem Konzept irgendwie vereinbaren können (allen Leuten recht getan, ist eine Kunst etc.), und wünsche Ihnen bei Ihrer für den Filmfreund wertvollen Arbeit weiterhin viel Freude und Erfolg. *Ralph Hofer, K.*

Wir bemühen uns, alle Filme, die via Verleih in verschiedenen Kinos der Deutschschweiz gezeigt werden, in die Kurzbesprechungen aufzunehmen. Da vereinzelt kleinere Filme jeweils nur gerade in einzelnen Städten kurz laufen (beispielsweise «Une époque formidable» in der Westschweiz und in Bern) ist es möglich, dass einmal ein Film «vergessen» geht. Dass auch von älteren Filmen Kurzbesprechungen erscheinen, hat nicht zuletzt technische Gründe: In jeder Nummer erscheinen 24 KBs, doch starten nicht jeden Monat 24 neue Filme. So berücksichtigen wir auch Filme, die am TV ausgestrahlt werden und von denen noch nie eine KB erschienen ist, oder bedeutende Filme, die im Rahmen von grösseren Filmreihen in verschiede-

Film des Monats

Er nannte sich Surava

Für den Monat April empfehlen der Evangelische und der Katholische Mediendienst Erich Schmidts «*Er nannte sich Surava*» (Schweiz 1995). Der Dokumentarfilm rollt die unglaubliche Geschichte des 1912 geborenen Hans Werner Hirsch auf, der sich als Journalist Peter Surava nannte. In den Kriegsjahren kämpfte er als Leiter der Wochenzeitung *Die Nation* mutig gegen offenen und versteckten Faschismus, gegen die deutschfreundliche Zensur, gegen die jüdenfeindliche Flüchtlingspolitik des Bundes und gegen soziale Missstände. Er wurde deswegen auf Anweisung höchster politischer Stellen zensuriert, diffamiert und schliesslich ins Gefängnis gesteckt und um seinen guten Namen gebracht – ein beschämendes und immer noch verdrängtes Kapitel aus der jüngsten Schweizer (Presse)Geschichte. *Siehe Kritik Seite 30.*

nen Städten gezeigt werden (wie beispielsweise die Filmklassiker von Frauen, die im März im Rahmen der Frauenfilmtage in zahlreichen Kinos zu sehen waren). Von einigen der erwähnte Filme sind Kurzbesprechungen erschienen: «Angels» (91/46), «Waterdance» (93/47), «Children of Nature» (Originaltitel: Björn náttúrannar, 93/101), «Object of Beauty» (91/167), «Intersection» (94/79). Die Redaktion

Bücher

Das Filmplakat

Filmplakate sind ein Teil der Werbung, die auf eine bestimmte Zielgruppe zugeschnitten ist. Sie bilden – sozusagen als Konzentrat – nicht nur Filme ab, sondern auch ihr Umfeld und ihre Zeit. Diese Doppelrolle als Werbemittel des Films und als «sozialhistorisches Archiv» sei noch nie diskutiert worden, stellen die beiden Herausgeber Wolfgang Beilenhoff (Professor für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität Bochum) und Martin Heller (Kunsthistoriker und leitender Konservator am Museum für Gestaltung Zürich) in ihrer Einführung fest. Wie

aufschlussreich diese Fragenstellung ist, zeigen die sechs Aufsätze, die das Filmplakat in seinen unterschiedlichen Funktionen und kulturellen Botschaften untersuchen (etwa «Das konstruktivistische Filmplakat der zwanziger Jahre» von Anna Kanai, «Das Plakat des alten Schweizer Films» von ZOOM-Mitarbeiter Jan Sahli oder «Das tschechische Filmplakat seit den sechziger Jahren» von Dusan Brozman). Ergänzt werden diese längeren Texte und die über 200 meist farbigen Abbildungen von Plakaten durch siebzehn kurze Beiträge von Autorinnen und Autoren aus der Kunst- und Medienwissenschaft

(von Elisabeth Bronfen und Christine N. Brinckman über Gertrud Koch bis zu Georg Seesslen und Katharina Sykora). Der prachtvolle, hervorragend gestaltete und sorgfältig gedruckte Band, erschienen als Katalog der gleichnamigen Ausstellung im Zürcher Museum für Gestaltung (noch bis Ende April), besitzt alle Voraussetzungen eines Standardwerks und künftigen Sammelobjekts.

Das Filmplakat. Hrsg. v. Wolfgang Beilenhoff und Martin Heller. Zürich-Berlin-New York 1995, Scalo Verlag, 272 S., 156 Farbb., 55 Schwarzweiss-Abb. (gedruckt im Duoton), Fr. 79.–.

Film-Hitparade

Kinoeintritte

März 1995 in den Kinos der Städte Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel und Baden

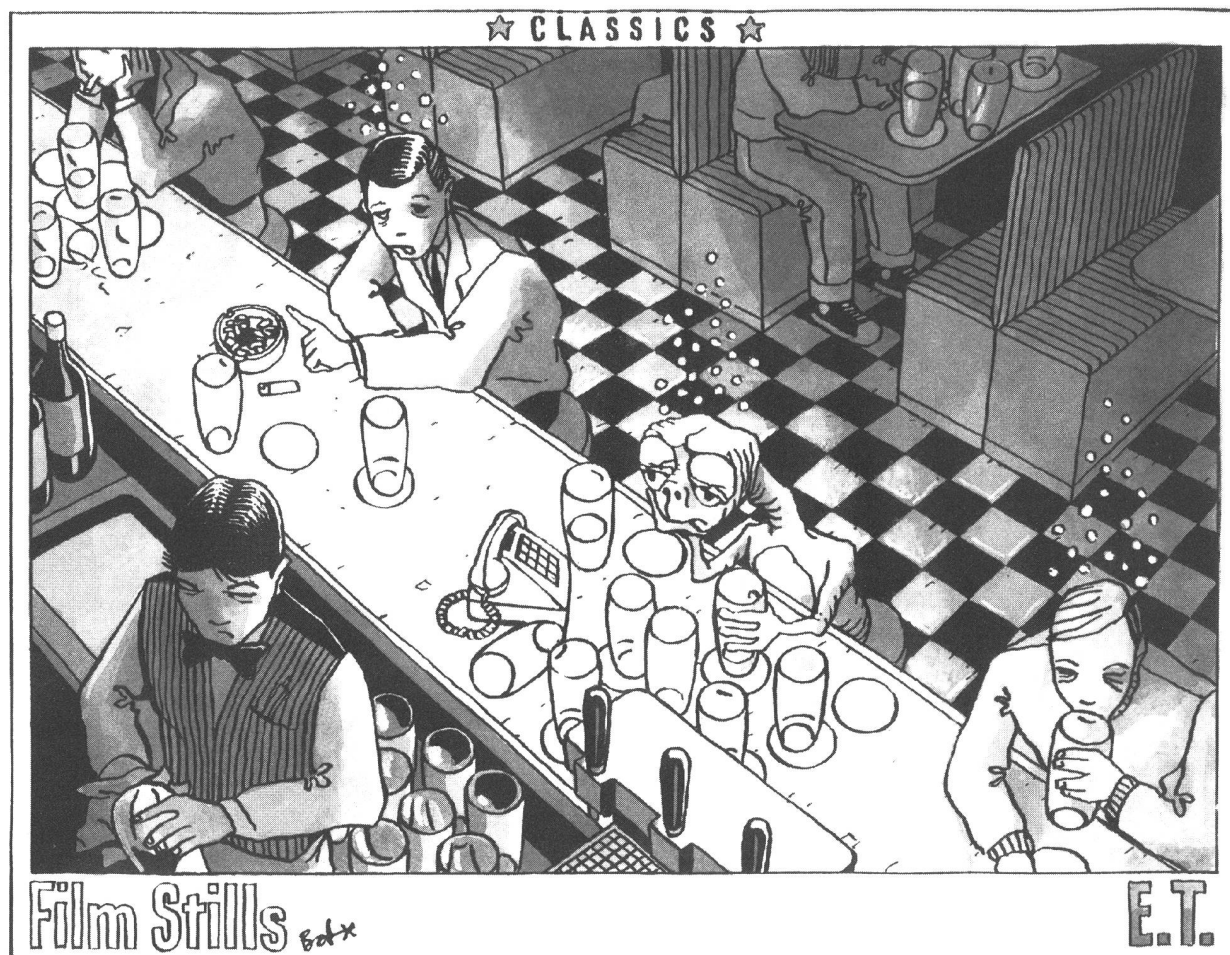
1. Muriel's Wedding (Monopole Pathé)	43 122
2. Disclosure (Warner Bros.)	41 253
3. The River Wild (UIP)	37 689
4. Léon (Monopole Pathé).....	33 669
5. Terminal Velocity (Buena Vista).....	33 003
6. The Lion King (Buena Vista).....	29 459
7. Forrest Gump (UIP)	28 552
8. Only You (20th Century Fox).....	27 809
9. Der bewegte Mann (Focus).....	25 183
10. Nell (Elite).....	24 851
11. The Color of Night (Elite).....	21 923
12. Keiner liebt mich (Buena Vista)	18 647
13. Lamerica (Filmcooperative).....	18 188
14. Star Trek – Generations (UIP)	14 360
15. Quiz Show (Buena Vista).....	14 203

Publikumsjury - Cineprix Telecom

Bei den im Rahmen des «Cineprix Telecom» vom Publikum benoteten Filmen haben bis Ende Februar am besten abgeschnitten:

1. Forrest Gump.....	5.64
2. Mina Tannenbaum.....	5.48
3. Speed	5.45
4. Four Weddings and a Funeral	5.40
5. Senza pelle.....	5.38
6. Nell	5.35
7. Fresa y chocolate	5.34
8. The Lion King	5.34
9. L'america	5.30
10. Yinshi nannu/Eat Drink Man Woman.....	5.29

Von Top (6) bis Flop (1) reicht die Skala, nach der das Schweizer Kinopublikum seit dem 18. Januar aktuelle Filme benoten kann. Abgestimmt wird mittels im Kino aufliegender Karten. So entsteht diese (ein Gegengewicht zu den links aufgeführten Box-Office-Zahlen bildende) qualitative Hitliste.



Chronik

Kirchliche Preise in Berlin

An der diesjährigen Berlinale (vgl. Seite 2ff.) hat die ökumenische Jury ihren Preis für die Sektion Wettbewerb an «*Xiatian de xue*» (Sommerschnee, Ann Hui, Hongkong 1994) verliehen. Die Regisseurin beschreibt mit grosser Sensibilität die Möglichkeiten der Liebe und der Kommunikation, zeigt drei Generationen, die mit den Problemen des Alterns und der Alzheimer Krankheit konfrontiert werden. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Film der Frau, die die Hauptlast der Familie zu tragen hat. Eine lobende Erwähnung ging in der Wettbewerbssektion an «*Before Sunrise*» (Richard Linklater, USA/Österreich 1994, siehe S. 29). Den Preis in der Sektion Internationales Forum des Jungen Films sprach die Jury ex aequo an «*Moving the Mountain*» und an «*Russkaja simfonija*». «*Moving the Mountain*» (Michel Apted, USA 1994) ist eine dichte Dokumentation über die chinesische Demokratiebewegung 1981, in der Studenten zu Wort kommen, deren menschliche und politische Werte nicht nur für die Zukunft Chinas von Bedeu-

tung sind; «*Russkaja simfonija*» (Konstantin Lopuschanskij, Russland/Frankreich 1994) deutet mit einer in surrealen Bildern inszenierten apokalyptischen Katastrophe den Zustand der russischen Gesellschaft in der Nach-Perestroika-Zeit. Eine lobende Erwähnung ging an «*Amnesia*» (Gonzalo Justiniano, Chile 1994).

Bücher

Weitere Neuerscheinungen

Jean Lüdeke: 1000 Kultfilme auf Video – Kauf- und Leihvideos mit allen technischen Angaben. München 1994, Wilhelm Heyne Verlag, illustr., 368 S., Fr. 20.90.

Hans Schifferle (Hrsg.): Die hundert besten Horrorfilme. München 1994, Wilhelm Heyne Verlag, illustr., 220 S., Fr. 15.90.

Heiko R. Blum: Götz George – Das liebenswerte Rauhbein. München 1989, Wilhelm Heyne Verlag, illustr., 342 S., Fr. 16.90.

ZOOM im Mai



«*The Baby of Macon*» von Peter Greenaway

God Art

Erlösung uns Auferstehung als wichtige filmische Erzählmotive und Gestaltungsstrukturen finden sich in den «*Passionen*» von Pier Paolo Pasolini, Jean-Luc Godard, Peter Greenaway. Eine Theologie des Films sucht nach Spiegelungen menschlicher Erfahrung von «*Gottes Handeln*» in unserer Zeit

Am 5. Mai 1995 am Kiosk oder in Ihrem Briefkasten

Impressum

Monatszeitschrift
Der Filmberater 55. Jahrgang
ZOOM 47. Jahrgang
 Mit ständiger Beilage **Kurzbesprechungen**

Herausgeber:
 Katholischer Mediendienst
 Evangelischer Mediendienst
 Publizistische Kommission ZOOM:
 Pfr. Hans Hodel und Matthias Loretan (Ko-Präsidenten), Dr. Kurt Büttikofer, Ingrid Deltenre, Ernst Rutz, Dr. Alfons Sonderegger

Redaktion:
 Dominik Slappnig (Leitung), Franz Ulrich, Judith Waldner
 In Zusammenarbeit mit film-dienst, Köln

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
 Trudy Baumann, Michel Bodmer, Franz Derendinger, Carola Fischer, Antonio Gattoni, Pierre Lachat, Michael Lang, Robert Richter, Matthias Rüttimann, Martin Schlappner, Alexander J. Seiler
 Comic: Christophe Badoux; Filme am Fernsehen, Filme auf Video: Jan Sahli; Bücher: Irene Genhart (ig); Soundtrack: Benedict Rüttimann (ben)

Adresse Redaktion, Herausgeber und Inserateakquisition:
 Bederstrasse 76, Postfach 147, 8027 Zürich
 Telefon 01/202 01 33, Fax 01/202 49 33
 ZOOM-Dokumentation: Telefon 01/202 01 32

Abonnemente:
 Jean Frey AG, Edenstrasse 20, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01/207 88 81, Fax 01/207 89 69

Druck:
 Druckerei Winterthur dw AG

Grafisches Konzept, Layout:
 Oliver Slappnig, Worb

Abonnemente:
 Jahresabonnement Fr. 72.– plus Versandkosten und MWST
 Auszubildende Fr. 59.– plus Versandkosten und MWST
 Einzelnummer Fr. 7.–
 (MWST-Nr. 274 861)

- Mit freundlicher Unterstützung durch
- das Bundesamt für Kultur
 - die Erziehungsdirektion von 15 Kantonen der deutschsprachigen Schweiz
 - die Schweizerische Reformationstiftung
 - die Stanley Thomas Johnson Stiftung
 - den Migros Genossenschafts-Bund

Bildhinweise

Berlinale (2, 3, 4, 5), Bernard Lang (30, 31), cinematograph (24), Cinétel (10, 11, 14, 15, 18, 19), Filmcooperative (36), film-dienst (16, 21), Look Now! (32, 33), Monopole Pathé (25, 27, 29), Regina (34), 20th Century Fox (28). Alle übrigen: ZOOM-Dokumentation.

Titelbild: Arsinée Khanjian in «*Calendar*» von Atom Egoyan